

besonders anziehend macht, ist ihre Kunst im Aufbau ihrer Nestgelege.

Am verhältnismäßig einfachsten ist der Nestbau von *Osmia papaveris*. Im Juni oder Juli gräbt das Weibchen eine einfache Höhle senkrecht in den Sandboden, dann wird die Wiege mit den purpurleuchtenden Blütenblättern unseres Klatschmohns ausgekleidet. Nun wird von *Centaurea Cyanus* Blütenstaub und Nektar eingetragen und oben darauf ein Ei gelegt. Streifen von Mohnblättern dienen zum Verschuß des Zellenhalses, worauf das Weibchen Erdkörnchen herbeiträgt, bis die Oeffnung gefüllt ist, so daß das schärfste Auge keine Spur des Nestbaues mehr entdecken kann. (Schluß folgt.)

Kärntner Berge.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.*)

V. Die Matschacheralpe in den Karawanken und der Kossiak (2016 m).

(Fortsetzung und Schluß.)

In der Meinung, die Männchen dieser Art beim Lichte zu bekommen, unternahm ich am 10. Juni eine Partie auf diese Alpe, in voller Lichtfangausrüstung, jedoch verdarb mir das Wetter meine Sammelei gründlich. Es fiel ca. 20 cm Schnee und ich mußte unverrichteter Dinge, lediglich mit einigen *Larentia alaudaria* in meiner Sammelschachtel, wieder heimkehren.

Am 1. Juli unternahm ich abermals einen Sammelausflug auf diese Alpe, wieder mit meiner Azetylenlampe gepackt und in der Hoffnung, *Biston alpinus*-Männchen und vielleicht auch alpine Noctuen und dergl. zu bekommen. Diesmal kam ich auch zum Leuchten, doch *Biston alpinus* blieb aus, dafür brachte mir aber der Abend trotz des gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends einsetzenden heftigen Sturmwindes einen wahren Massenflug der *Mamestra dentina* und *Larentia turbata*. Eine einzige *Mamestra marmorosa v. microdon* und ein Stück der *Larentia caesiata* brachten Abwechslung in diesen Schwarm von Faltern. Obwohl das Azetylenlicht infolge des Windes kaum so hell wie eine Kerze brannte (ich mußte ohne Zylinder leuchten, da mir derselbe gebrochen und trotz Bemühungen kein passender zu bekommen war), war das Leintuch gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr nachts förmlich gespickt mit vorgenannten zwei Arten. Beide brachte ich in vielen Stücken nach Hause, doch konnte ich eine Abänderung derselben bei keinem Stücke feststellen. Ein zweiter Lichtfangabend am 22. Juli 1916 brachte mir außer *Mamestra dentina* und *Larentia turbata* (diese Arten wieder häufig, aber nicht mehr frisch) noch *Larentia caesiata*, *truncata*, *Triphosa dubitata* mehrfach, *Mamestra marmorosa v. microdon* und *Gnophos glaucinaria* in je einem Stücke, während mein Sammelfreund Machatschek mit zwei *microdon* und ebenfalls einem *glaucinaria*-Falter abschnitt. Ersehnte alpine *Agrotis*-Arten blieben zu unserm Bedauern ganz aus.

Die Hüttenwärterin, Frau Maria Briggel, überreichte mir am folgenden Tag einen etliche Tage vorher von ihr gefangenen *Biston alpinus*-Mann in schönem Zustande. Das Tier flog bei Tage.

Im Laufe meiner Aufzählung hätte ich bald der *Scioptera schiffermilleri* vergessen, welche vor Jahren anfangs Juli mein Freund Eberz fing und mir zur Ansicht mitbrachte. Er hat sie damals mehrfach in

der Nähe der Klagenfurter Hütte beobachtet. Ich konnte bei meinen Partien von diesem Tiere nichts bemerken.

Durch Schütteln der auf der Alpe vereinzelt stehenden Buchenbüsche gelangte ich in den Besitz mehrerer *Larentia minorata v. monticola*, Machatschek und ich erbeuteten ferner je ein Stück der *Numeria capreolaria*. Auf den Abhängen des Kossiak findet sich noch *Hesperia serratulae*, *Parasemia plantaginis*, *Psodos quadrifaria*, *alpinata* und *Hepiolus carna*. *Agrotis ocellina* beobachtete ich 1914 dort einzeln.

Der Abstieg von der Alpe wurde von mir in der Regel über die sog. Stinze, zu deutsch Stiege, einem gut gesicherten Felsenwege ins Bodental und durch dasselbe nach Windisch-Bleiberg und durchs Loibltal hinaus nach Unterbergen im Rosentale genommen, wo mich die Eisenbahn wieder in meinen Wohnort zurückführte.

Von der Matschacheralpe führt der Weg über den Felsensteig der Stinze vorerst zur sog. Ogrisalpe. Wegen des steilen und stellenweise gefährlichen Geländes kann man sich auf der Stinze dem Falterfange nur an einzelnen Stellen widmen. Es kommen dort aber auch nur die auf der Matschacheralpe heimischen Arten vor. Als neu wäre höchstens *Parnassius apollo* zu erwähnen, welcher dort sehr spärlich anzutreffen ist.

Die Ogrisalpe bietet dem Sammler sozusagen gar nichts. Ich habe dort trotz häufigen Vorbeikommens noch keinen einzigen Falter erbeutet. Nun beginnt abermals Hochwald. Erst aus einzeln stehenden Lärchen bestanden, verdichtet sich der Wald alsbald zu einem einheitlichen Lärchen- und Buchenhochwalde, in welchen *Larentia caesiata* und *verberata*, letztere meistens an mit Büschen bewachsenen Lichtungen, zu erbeuten sind. Tiefer drunten, dem Bodentale zu, findet sich *Epinephele lycaon* mit der ab. schlosseri, und auch *Erebia pronoe* reicht bis hinab zur Talsohle beim Bodenbauer (ca. 1000 m Seehöhe). Beim Bodenbauer fiel mir besonders das massenhafte Erscheinen der *Larentia albulata* Ende Juni auf. *Lygris populata* und *Larentia dotata*, *Anaitis praeformata* und *plagiata* beleben massenhaft die Unterholzdickichte und fast bei jedem Schlage mit dem Stocke auf einen Baumstamm oder einen Bretterzaun fliegen Dutzende aufgescheuchter *Larentia caesiata* und *Gnophos dilucidaria* davon. Weiter durch das Bodental hinunter finden wir unsere alten Talbewohner wieder. In der Nähe von Windisch-Bleiberg, einem alten Bleibergwerkdorfe, haschte ich von den Blüten des *Alpendostes (Adenostyles alpina)* eine reine *Plusia hohenwarthi* im Fluge. Dieser Fang erscheint, abgesehen von dem niedrigen Fangorte (nur ca. 1000 m Seehöhe), um so bemerkenswerter, als diese Art bis heute in den Karawanken noch nicht aufgefunden wurde und auch ich noch nie Gelegenheit hatte, gelegentlich meiner gewiß häufigen Ausflüge in dieses Gebiet das Tier, welches im Urgebirge, z. B. der Saualpe und im Glocknergebiete, häufig auftritt, zu bemerken.

Von Wind.-Bleiberg geht es dann ca. $\frac{1}{4}$ Stunde einem Fahrwege entlang, welcher dann in die Loiblstraße einbiegt. Man tritt wieder ins eigentliche Loibltal, über dessen Falterfauna ich schon seinerzeit (siehe Jahrg. XXX dieser Zeitschrift, Seite 4) kurz berichtet habe. Nur einiges wenige, das ich neu erbeutet habe, will ich an dieser Stelle noch nachtragen.

So bekam ich Ende Juni mehrfach Raupen der *Macroglossa stellatarum*, *Arctia villica* und der *Cerura bifida*, ferner, meist an Felsen angeheftet, einige mir

*) Siehe die früheren Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift Jahrg. XXIX, Seite 25 und Folge, Seite 101 und Folge.

damals noch unbekannte *Melitaea*-Puppen, welche sich zuhause dann als der *Melitaea didyma* v. *alpina* und *meridionalis* angehörend herausstellten. Diese Tiere erfreuten mich besonders durch ihr vornehmes Aussehen, sodaß ich mich entschloß, Mitte Juli dem Loibl-tale wieder einen Besuch abzustatten, um noch mehr solcher Falter im Freilande zu bekommen. Ich hatte wenig Glück. Die Tiere fanden sich an der Fundstelle wohl mehrfach, doch schon im beschädigten Zustande. Nur zwei Weibchen waren noch annehmbar. Gelegentlich dieser Tour bekam ich unter anderem auch noch *Lycaena orion* mehrfach, *Lycaena euphemus* in einem melanotischen männlichen Stücke, *Hypophila prasinana* und *Dysauxes ancilla*, letztere drei Arten jedoch nur in je einem Stücke.

Gerade wie ich diese Arbeit abschließen will, überbringt mir die Hüttenwärterin der Klagenfurter Hütte einige für mich eingesamelte Falter. Es sind dies etliche *Larentia caesiata* mit einer ab. *glaciata*, ein Stück *Plusia gamma* und ein Weibchen des für die Karawanken bisher noch nicht, für das Kronland Kärnten erst von der Koralpe nachgewiesenen *Hepiolus humuli*. Das Tier wurde abends beim erleuchteten Hüttenfenster gefangen.

Da es mir diesmal vorzüglich an der nötigen Zeit gebrach, größere Sammelpartien in die Kärntner Berge zu unternehmen, muß ich mit dieser einzigen Schilderung abschließen. Hoffen wir indes, daß ein baldiger Friede uns mehr in dieser unserer Wissenschaft tun läßt, als es derzeit wohl den meisten Lepidopterologen möglich ist.

Eigenartige (pathologische) Zeichnungsabänderung bei *Dasychira pudibunda* L.

Von L. Pfeiffer, Frankfurt a. M.

In den letzten Jahren tritt *D. pudibunda* L. in den Wäldern von Frankfurt a. M. in stets wachsender Anzahl auf. Wie fast stets bei Massenvorkommen sind auch hier die verschiedenen Färbungs- und Zeichnungsmöglichkeiten dieser Art vertreten, besonders scheinen die dunkel überstäubten Formen (var. *concolor* und Uebergänge dazu) häufiger zu werden. Unter den im Frühjahr (1916) aufgefundenen Faltern befindet sich ein Weibchen, bei dem jedenfalls infolge einseitiger Verletzung der Puppe die Spitze des linken Vorderflügels auf ungefähr $\frac{1}{4}$ Flügellänge fehlt. Die Costal- und Radialadern sind jenseits der Zelle nach unten gebogen. Die beiden Querbinden reichen nur bis zur Zelle, sind einander längs dem Innenrand und der vorderen Medianader bis zur Berührung genähert und bilden dadurch einen vollständigen Ring, der auf der durch die äußere Querbinde gebildeten Seite breiter und dunkler ist. Der linke Fühler ist ebenfalls durch die Verletzung der Puppe dergestalt verbildet, daß er wie aus zwei Fühlern zusammengesetzt erscheint. Der erste Teil erreicht ungefähr die Hälfte der normalen Länge und endigt in eine zahnartig nach unten gebogene scharfe Spitze (umgebildete Fieder?). Daran sitzt der zweite Teil wie ein weiterer kleiner Fühler mit normaler Spitze. Die Gesamtlänge entspricht dem normalen rechten Fühler. Das rechte Flügelpaar ist ohne besondere Kennzeichen.

Eine ähnliche Ringzeichnung wie dieser Falter zeigt ein zweites Weibchen, das ein hiesiger Sammler (Herr Gondolf) ebenfalls im Frühjahr (1916) gefunden hat. Hierbei ist jedoch die Annäherung der beiden Binden und Verschmelzung zum Ring nicht so vollständig wie bei dem oben beschriebenen Falter, auch

laufen die Binden über die ganze Flügelbreite. Eine Wachstumsstörung ist bei diesem Exemplar nicht erkennbar.

Amphidasys betularius L. ab. *carbonaria* Jord. auch bei Cöthen (Anh.).

Von Professor M. Gillmer, Cöthen (Anh.).

Treitschke¹⁾ schreibt *Amphidasys* und leitet von *Amphidasys* „von beiden Seiten rauh“ ab. Diese Schreibweise kommt in griechischen Wörterbüchern nicht vor, sondern nur *amphidasys* „ringsum dicht, ganz rauh“ usw.; es wird in der *Ilias* 15, 309 als Beiwort der Aegis, des Götterschildes, gebraucht. Als Eigenschaftswort dreier Endungen stellt *Amphidasys* das männliche Geschlecht dar und muß, wenn es als Gattungsname verwandt wird, den Artnamen gleichfalls im männlichen Geschlecht zu sich nehmen, so daß *Amphidasys betularius* zu schreiben wäre. Infolgedessen schrieben auch Speyer²⁾ und Speiser³⁾ richtig *Amphidasys betularius*, während Herrich-Schäffer⁴⁾ fälschlich *Amphidasys betularia* setzte.

Nach der Wortableitung hätte also Treitschke *Amphidasys* schreiben sollen; er schrieb aber *Amphidasys*, woraus zweierlei gefolgert werden kann: 1. entweder liegt ein Versehen oder Irrtum in der Schreibung vor, oder 2. Treitschke beabsichtigte, weil *amphidasys* immerhin ein Eigenschaftswort ist, eine substantivische Neubildung und verwandte deshalb die Endung „is“. In diesem Falle brachte er den Linnéischen Artnamen *betularia* geschlechtlich mit seinem willkürlich gebildeten Hauptwort *Amphidasys* in Einklang, weil die meisten griechischen Wörter auf „is“ weiblich sind.

Hier wird die Schreibweise des Gattungsnamens nach der Wortabstammung beibehalten. Auch im Deutschen gebrauchen wir Eigenschaftswörter wie „groß“, „klein“ usw. als Personennamen, und die Griechen taten es gleichfalls, wie z. B. der Name Perikles = „rundum berühmt“ beweist.⁵⁾

Die bisher übliche Benennung der schwarzen Abart des Birkenspanners (oder, wie Ratzeburg lieber sagen möchte, Astspanners) ab. *Doubledayaria* Mill. ist neuerdings durch die ältere ab. *carbonaria* Jord. (der Köhler, wie sie z. B. auch im 4. Bande des Seitzschen Paläarktischen Werkes S. 358 heißt) ersetzt worden. Denn noch in der 2. Auflage des Katalogs von Staudinger und Wocke (1871) S. 163 heißt es, daß der Name *Doubledayaria* Mill. Ic. 111, 1. bis Ende Januar 1871 noch nicht veröffentlicht war („nondum editum“). Es hat daher die ältere Benennung *carbonaria* Jord. an die Stelle zu treten. R. C. R. Jordan in Birmingham schrieb schon im 6. Bande des Entomologist's Monthly Magazine, London 1869—1870, in der Juli-Nummer des Jahres 1869: „Note on the black variety of *Amphidasys betularia*. — Last autumn, at the usual time, I found a very pale larva of *A. betularia*; it was almost fawn-coloured.

¹⁾ In der Fortsetzung des Ochsenheimerschen Werkes „Die Schmetterlinge von Europa“, 6. Bd., 1. Abt., S. 229 (1827). Schon im Entwurf einer systematischen Folge der Spanner, 5. Bd., 2. Abt., S. 434 (1825) aufgeführt.

²⁾ Dr. A. Speyer, Lepidopteren-Fauna des Fürstentums Waldeck, 1867, S. 235: *Amphidasys* (Tr.) *betularius* (aria) L.

³⁾ Dr. P. Speiser, Schmetterlings-Fauna der Provinzen Ost- und Westpreußen, 1903, S. 79.

⁴⁾ Dr. G. A. W. Herrich-Schäffer, Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, 3. Bd., 1847, S. 99.

⁵⁾ Es mag hier noch auf die richtige Schreibung des griechischen Wortes *δανός* in den Gattungsnamen *Dasychira* (Rauhhand), *Dasydia* (rauhähnlich), *Dasyptolia* (rauhgrau) und *Dasytoma* (Rauhmund) hingewiesen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Kärntner Berge. 50-51](#)